

Über das Schriftsystem im Tempel
der Hathor in Dendera.

(Teil 1 und 2).



INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR
ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VON DER
HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT
DER
FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

GENEHMIGT
UND
NEBST DEN BEIGEFÜGTEN THESEN ÖFFENTLICH ZU VERTEIDIGEN
AM

21. Dezember 1903

VON
HERMANN JUNKER

aus Bendorf.

Opponenten:

Herr cand. phil. Max Pieper.
Herr cand. phil. Friedrich Vogelsang.
Herr Dr. theol. u. cand. phil. Wenzel Hazuka.

BERLIN 1903.

AUGUST SCHAEFER, BERLIN S.W., FRIEDRICH-STRASSE 24.

I
294870.

REFERENTEN:
Die Herren Professoren Dr. Adolf Erman und
Dr. Friedrich Delitzsch.

Mit Genehmigung der hohen philosophischen Facultät erscheinen
nur Teil A und B der Dissertation, d. i. die Seiten 9-60 des
Manuscriptes, und auch diese mit Kürzungen.



Univ. Bibl. Berlin
30/9.04.

Meinen lieben Eltern gewidmet.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung. Literaturangabe.

A. Vergleich der Texte.

I Scheidung der Texte.

- a. Wo stehen die Texte normaler, wo die anormaler Schreibweise?
- b. Die ständigen Anomalien.

II. Grund der Verschiedenheit.

- a. Geheimschrift.
- b. Decoration.

B Die einzelnen Schreibarten.

I Die regelmässig geschriebenen Texte.

- a. Alphabet, Syllabae etc.
- b. Pluralbezeichnung.
- c. Zeichenverbindung.
- d. Stellung der Zeichen.

II Die Texte spielender Schriftart.

- a. Entstehungsweise; Textproben.
- b. Alphabet, Silben- und Wortzeichen.
- c. Die Aufnahme neuer Zeichen.
- d. Zusammensetzung von Zeichen.
- e. Die Zahlzeichen.
- f. Die Stellung der Zeichen.
- g. Pluralbezeichnung.
- h. Fehlerheiten.

C. Die Texte verschiedenen Alters vergleichen.

I Bestimmung des Alters.

II Der Vergleich.

- a. Die Texte normaler Schreibweise.
- b. Die Texte wilder Schreibweise.

D. Vergleich mit dem Schriftsystem anderer Tempel.

I. Edfu.

II. Esne.

E. Schrifttafel.

a. Männer.

b. Frauen.

c. Götter.

d. Göttinnen.

e. Auswahl von Zeichen.

F. Appendix. Textproben

a. Randinschrift. Aussenwand. (wild).

b. Randinschrift. Crypte (wild).

c. Randinschrift. Inneres (wild).

d. Randinschrift. Inneres (regelmässiger).

e. Hieroglyphen. (Mittelstufe).

Abkürzungen:

- M. D. = Mariette, Sendarah.
 T. J. = Dümichen, Tempelinschriften Teil II (Sendarah).
 Bg. = Dümichen, Baugeschichte.
 H. J. II. = Dümichen, Historische Inschriften. II. Teil.
 Rec. = Recueil de travaux. Rec. = Dümichen, (Resultate).
 P. J. = Pichl, Inscriptions. II. Serie. Edfu.
 D. Geog. = Dümichen, Geographische Inschriften.
 Thes. = Brugsch, Thesaurus.
 L. D. = Lepsius, Denkmäler.
 R. = Randinschrift.
 Berg = von Bergmann. Hieroglyphische Inschriften.

A.

I. Scheidung der Texte.

a.

Im Allgemeinen lassen sich die Texte in zwei Klassen trennen, in die mit spielender und die mit regelmässiger Schrift, unter spielender Schriftart verstanden wir dabei jene, die statt der sonst üblichen Zeichen oft neue, ungewöhnliche verwenden, wobei eine absichtliche ponderbare Gestaltung der Texte nicht zu erkennen ist. ¹⁾ Es sei nun damit nicht gewagt, dass den regelmässig geschriebenen Inschriften nur solche, mit ganz wilder Schreibweise gegenüberstünden, - es lassen sich auch Mittelstufen constatieren, welche die Sonderbarkeiten der spielend geschriebenen Texte nur zum Teil aufweisen. ²⁾

Spielend geschriebene Texte sind z. B.:

M. D. I, 7 a. = Saal A. Inscription du soubassement, côté nord. = F. F. xxxiv, 1-6.

M. D. I 7 b. = Saal A. Inscription du soubassement, côté sud. = Bg xxxviii, 1-8.

M. D. I, 19 b. = Saal B. Inscription gravée sur le soubassement, côté sud.

M. D. II, 1. c. Chapelle L. Inscription du soubassement côté gauche = Res. xxiv.

Bg. Tafel vi-ix. Obere und untere Randinschriften an der hinteren Aussenwand des Tempels.

Bg. xii-xiv, 26. Die untere Randinschrift an der südlichen Aussenwand des Tempels.

Bg. xiv-xvi, 27. Die an dem unteren Rande der nördlichen Aussenwand

Bg. xvi-xviii. Die obere Randinschrift an der nördlichen Aussenwand des Tempels.

Bg. xix a 1-3 Die obere Randinschrift im Inneren des hypostylen Saales an der Rückwand desselben.

Bg. xix b-xx8 Die untere Randinschrift daselbst.

Bg. xxxvii-xxxviii, 17 Obere Randinschrift im Saale E.

Bg. xxxviii 8-xxxix Obere Randinschrift an der westlichen Aussenwand von E. S.W. Ecke - N.W. Ecke - Mitte.

Bg. xxxix-xli, 20 Obere Randinschrift an der südlichen (- xl, 10) und nördlichen Aussenwand von E.

Bg. xli Untere Randinschrift an der westl. Aussenwand von E. N.W. u. S.W. Ecke.

¹⁾ Siehe unten.

²⁾ Siehe unten Appendixe Füllinschrift. und S. 4 Anm. 2.

Bg. XLI-XLII, 12 Untere Randinschrift an der südlichen Aussenwand von E.

Bg. XLII-XLIII Dasselbe an der nördlichen Aussenwand.

M. D. III 15, c. d. Crypte N° 2. Obere Randinschrift. = F. J. II. Tafel xxxvii zu xxxviii
auch xxxvii b-10.

M. D. III 47, c. d. dasselbe aus Crypte N° 5. = F. J. II. XLII 28-40.

M. D. III 70 Crypte N° 8. Inscriptions qui font le tour de la crypte à la hauteur de la fond. = F. J. XLIV-XLV.

Es sind also nur Randinschriften d. h. Inschriften die sich über oder unter den verschiedenen bildlichen Darstellungen hingießen,¹⁾ bei denen sich die wunderbar geschriebenen Texte finden; zwischen regelrechter und spielender Schreibweise stehen von Randinschriften:

M. D. III, 47, ab = F. J. XLI-XLII, 28.

F. J. II. Tafel xxxviii, 11-22 = M. D. III, 15 b.

M. D. I 13 d. u. e. d auch M. D. I 39 c. d. ²⁾

Überhaupt weisen die Randinschriften manche Unregelmässigkeiten auf, gelb auch wenn sie sonst ganz regelmässig geschrieben sind, hin und wieder ein Zeichen spielender Schriftart. z. B.

 = f. F. J. XVI, 2. R von Zimmer 8.  = R von F. J. XI, 17. R von v. b. XIV, 8. R von VII a.

 = m j F. J. XI, 16. R von v. b. XVIII, 7. R von XI.  = p t F. J. X, 5 R von v. a.  = C M. D. III, 29 a. R von Crypte 3.

 = z - R ibidem. - etc. Auch ist ihr Anfang - selbst wenn der Text keine

Abomalie zeigt - nie ganz regelmässig , wie etwa bei den Beschriften zu den Bildern geschrieben, sondern:

†  F. J. X, 1 u. 6; VII, 1; XII, 6-9; u. s. w. mit  F. J. xxxi, 1.

†  F. J. VIII, 1; XI, 1; XII, 1; u. s. w.

†  F. J. XI, 6. 10. 14; XII, 13; XIV, 1 u. s. w. mit  F. J. xxvi, 1.

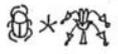
†  F. J. XIV, 5; XV, 1. 6; u. s. w. mit  F. J. xxvi, 6; xxii, 5 M. D. IV, 22 a.

1) Siehe unten.

2) Oft ist es natürlich schwierig zu entscheiden, ob man einen Text schon zu den halb spielend geschriebenen rechnen soll; wenn er bei sonst normaler Schrift nur das eine oder andere ungewöhnliche Zeichen aufweist, wieder noch zu den regelmässigen gezählt. Siehe auch unten im Appendix. Die Mittelstufen sind sehr selten!

 I. J. xx, 1. 6. = Bg. xxiv Zimmer xvi.

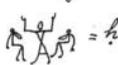
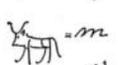
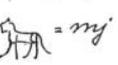
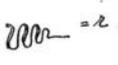
 I J xxv, 1. 8.

 Bg. xxiii, Zimmer xv = Anfang von M. d. I 1. 6.

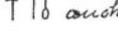
Die Türinschriften sind meist normal geschrieben; doch finden sich auch Texte mit teils unregelmässiger Schrift. z. B.: M. d. II 33c. Inscription gravée dans l'épaisseur de la porte, à droite. (cf. Appendix) ib. b. = idem à gauche. Les stehen den Randinschriften am nächsten.

Regelmässig geschrieben sind die Mittelstele, die langen Inschriften, welche auf den Wänden der Vierungszimmer stehen (M. d. II/ 35-39; 73-75) und die Beischriften zu den bildlichen Darstellungen. Eine Ausnahme bilden jedoch die Beischriften an der Aussenwand des Tempels und einige der Crypten 2, 5, 8.

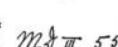
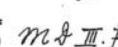
Bei ersteren, d. h. den Beischriften der Aussenwand (Bg. IX; X; XLIV-LV) sind die Zeichen der spielenden Schriftart ziemlich häufig; z. B.:

 = h^{cc} Bg. II.  = m Bg. XLVI.  = mj Bg. XLIX.  = r ib. 2x.

 = c ib.  = h^m Bg. LIII. etc.

Auch setzen sie, statt des bei den Beischriften immer gebräuchlichen  auch:  Bg. XLV; XLVI; L; LI; LV; LVI.

In den Beischriften der oben genannten Crypten findet sich:

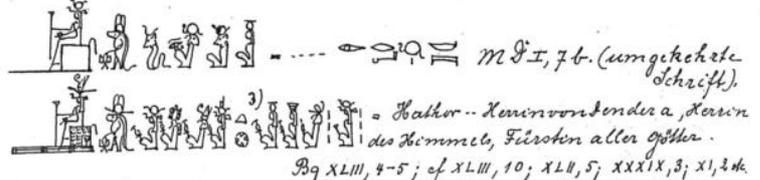
 = 7t M. d. II, 55a.  = 7t M. d. II, 75a.  = mn M. d. II, 52t.  = 7t ib. 54.

Auch sind die wilden Schreibungen für nfr-w hier besonders häufig. cf. M. d. II, 29 d. g. 52t; 72b; 54x. Von diesen und wenigen anderen Unregelmässigkeiten abgesehen sind sie normal gehalten, so dass man sie zur Mittelstufe noch nicht rechnen darf.

b. Wohl zu scheiden von den Spielereien, die eine ganze Inschrift umgestalten sind jene, die sich auf einzelne, bestimmte Worte beziehen, sich auch in regelmässigen Texten finden und in unregelmässigen oft besonders hervortreten.

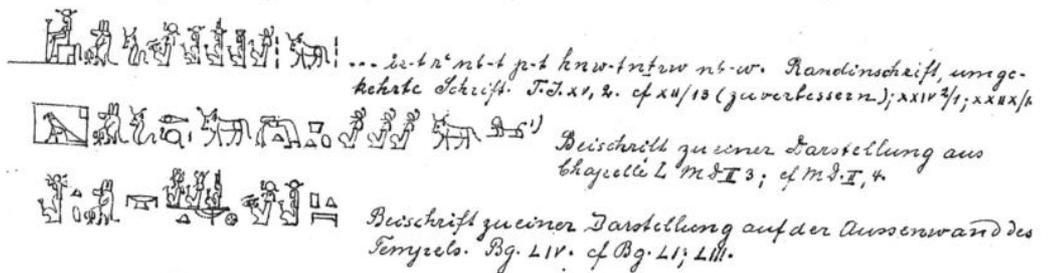
Es sind:

- 1. Name und Titel der Götter
a. in wilden Texten:



1) Ich kenne nur eine Ausnahme: M. d. I 45. 2) oft wechseln mit  s. m. 3) fehlt ein Zeichen für nt-t.

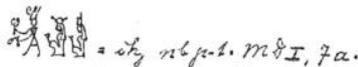
b. In Texten regelmässiger Schreibweise.



2. Name und Titel des Horus, und anderer Götter.

a. Horus.

α. in wilden Texten:



Horus, der Vereiniger der beiden Länder, deren Sendera ist. Bg. XII/4 of Bg. XIX/3; XX/3; XXXIV/5 etc.

β. in regelmässigen Texten:



h. r. zhy nb jr-t T. I. 17. Bg. XLIX.

b. Osiris; in regelmässigen Texten.

M. I. IV. 40, 2. 3 etc.

M. I. IV. 43, 19 etc.

M. I. IV. 41/17; 43/15; 49/8 (overlappen) Bg. Rec. III/45.

Bg. XX. I. M. I. IV. 59; 72. 2x of. M. I. 30c.

M. I. 30c. (Mittelstufe).

M. I. IV. 40/10; 41/13; Rec. III. 45⁹ 4; M. I. IV. 68.

M. I. IV. 41/12.

M. I. III. 24; M. I. IV. 75/22.

M. I. IV. 40/10.

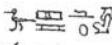
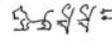
c. Re.

α. wild: Bg. XIX, 1 of Bg. XXII/11 etc.

β. normaler Text: M. I. II. 73 beynete 8.

1) fehlt am nb. 2) ob-w 3?

d. Annt.

 M.D.I, 75b.  it. zu M.D.III 75c of F.F. XLVII.
l. Atum

 = i + km. M.D.IV, 19; I, 8; cf. Bg xxxvii, 5. 1)

f. Nil

 viel häufiger als .

g. Theot.

 passim. s. unten.

h. Anubis

 = i + n + jr. M.D.IV, 21.

3. Die Zeichen für „Gott“ und „Götter“.

a. in Texten spielender Schriftart.

α. Gott:

 (dros' ntr) M.D.I, 1.c;

 M.D.I 7a;

 M.D.I 7.b; Bg xxxvii, 14; xxxix, 1;

 M.D.I, 1.e.d.

Vergleiche auch: k-t ntr

 Bg xii/5; xiii/14 etc;

 M.D.I, 19b;

 M.D.I, 19b;

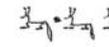
 M.D.I, 19b.

β. Götter und Göttinnen:

 Bg xi, 3;

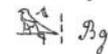
 Bg XLIII, 4;

 Bg xix 6/2;

 M.D.III, 75;

 Bg xi/2;

 Bg xxxix, 3; xli. cf.  M.D.I 6b; 7b;

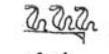
 Bg xxxix, 1; xix 6/1a  Bg xxxvii/5;

 M.D.I, 19b;

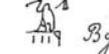
 Bg xii, 11;

 Bg xxxvii, 2;

 Bg xxxvii, 13;

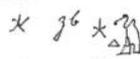
 M.D.I, 7a; Bg xxxvii/11; xli;

 Bg xxxvii/2 M.D.I, 19b;

 Bg xxxix, 1.

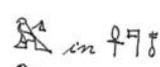
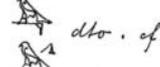
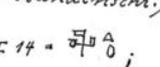
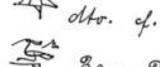
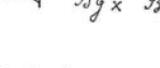
b. in regelrecht geschriebenen Texten:

α. Gott.

 M.D.I, 51 = . d. d.;

 in 176. s. oben.

1) Seltsame Schreibung für Atum s. unten.

 in  in regelmäss. Handschr. oben;
 dto. of  M.D.I 14 = 
 dto. of Bg x Aussenwand;
 Bg x Beischrift auf der Aussenwand.

β. Götter.

- | | |
|---|---|
| * M.D.I, 14; | *! M.D.I, 48 d; 49 a, etc; |
| ** M.D.I, 14; | ! M.D.I, 48 d; 49 a, etc; |
|  M.D.I, 15 a; of M.D.I 60 f; 72, a; |  M.D.I, 49 a; |
|  M.D.I, 15 b 49 c. etc; |  M.D.I 51 a; 52 a; of M.D.I, 12; II, 11 etc. |
|  M.D.III 49 g; 53 a; 60 e; |  M.D.IV, 11; I, 49 b, etc; of I 16 b/6; |
|  *  M.D.IV, 23. of  M.D.IV xxxv/a; |  M.D.III 53 a; 71 c; <i>Crypte 5 u. 8;</i> |
|  M.D.III 50 k. <i>Crypte 5;</i> |  <i>ibid.</i> |
|  M.D.I, 9; 16 b 6 u 7 us. etc; |  M.D.I 51 a u. b; |
|  M.D.III, 20 a/b; |  M.D.I, 14; III 52 k; 50 k. Götter u. Göttinnen. |
|  <i>idem</i> M.D.IV, 19; |  * *  M.D.II, 84. b. Götter neuheit. |

4. Königstitulaturen.

a. In spielend geschriebenen Texten:

-  ³⁾ n.  n. Bg xviii, 21. Bg xxxix 2;
¹⁾  n. ²⁾  n. ¹⁾ M.D.I, 7 a. ²⁾ Bg xli, 11;
 n.  n. M.D.II, 1. c-d of Die nischen Resultate. xxiv;
 n.  M.D.III, 70. of III, 15;
 ⁴⁾ n.  n. Bg xx. 6-7.

b. in regelmässig geschriebenen Texten.

-  n.  M.D.I, 12. Saal A. Beischrift;
 n.  n. M.D.I, 13 Beischrift;
 n.  n. M.D.III 75 a *Crypte 20. of M.D.III 54 u. (rotessen).*

¹⁾ in M.D. oft falsch geschrieben. ²⁾ einigemal  an zweiter Stelle.
³⁾ so viel zu verlesen Bg xl, 1; xiv. 5, wo beidemal =  ausgelesen. ⁴⁾  43 u. j.

Auch die Königsnamen nehmen eine Sonderstellung ein; so ist z. B. Md 8-18 D^{D} als D nur von Namen des Nero oder Tiberius zu belegen. Ohne nähere Angabe des Standortes sind einige Königstitel aus Tondera zusammengestellt in Dümichen, Baukunde, 1905.

5. Der Name Tondera's.

a) D^{D} Md I, 14; 106/11 etc für D^{D} .

b) $\text{t}^{\text{z}} \text{r}^{\text{z}}$.

α , in Texten gezeigter Schreibweise:

D^{D} 1) Md. I, 1. c; Bg XIV/5; XVII/5; XLIII/3. D^{D} Md. II, 70.

D^{D} Bg XIII/22.

D^{D} Md I, 76.

D^{D} Bg XI/3.

D^{D} Bg XLIII/5.

β , in Texten mit normaler Schreibart:

D^{D} Md. I, 22. c; 11, 12; I, 60f; D^{D} XLVII, (dannach Md II 75 verbessern).

D^{D} Md I 38. 2. col. 2)

D^{D} Md II 72 a. brygite n° 8;

D^{D} Md I 106/1;

D^{D} Md I 33 a;

D^{D} = 13 n. $\text{t}^{\text{z}} \text{r}^{\text{z}}$; Hist. I. I.

3)

6. Terminotechnie:

a. Gold: wild: D^{D} Md I, 12. 1.

regelmäßig: D^{D}

D^{D} 36. Md I, 39.

D^{D} 36 Md I 71/2.

b. Silber:

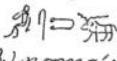
D^{D} frassen = r^{z} r^{z} . D^{D}

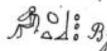
1) D^{D} einmal = t^{z} , zweimal = r^{z} . 2) so zu verbessern.

3) Siehe auch Dümichen, Baukunde pag. 4. Varianten ohne Standortangabe; cf auch Md I, 26 b-c; Md II, 23 b.

c. ts'dt:

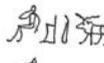
α) unregelmässige Texte:

: Bg XLIII, 10;

: Bg, XVII/12 u. s. w.

β) normale Texte:

: Rec. IV, 22 & 54 u. passim;

: Bg LH Aussenwand;

: M.D. I 70/4 Überschrift.

d. Myrken: auch in regelmässigen Texten:

: M.D. I, 15 b; 49 b; IV, 38/119 etc;

: M.D. I, 47 a, c, d, e u. passim.

e. iβr: regelmässiger Text:



f. Schenke:  = i + t + r. M.D. IV, 14. cf. M.D. I, 48 a .

: mβ + dm passim.

(bei mβdm + ganz alte Quellen: Eiman, Reg. Gramm. p. 32.)

g. srrr:

: Rec. IV, 22. col. 50; siehe Anm.

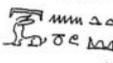
: ibid.

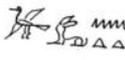
h. nnyb:

 M.D. I, 47 a u. öfte. ¹⁾

7 Ländernamen.

In normalen Texten:

 M.D. I, 50 b Punkt

 M.D. II, 73 d.

 M.D. IV, 39.

 Bg LH, Aussenwand.

 M.D. I, 50 a; 52 b etc.

8. Häufig wiederkehrende Ausdrücke.

a. nfr-w in regelmässigen Texten:

 M.D. I, 72. b; I 58. b; I 19. a; I 67. d.

¹⁾ Zur Transkription s. unten. cf. auch unten pag. 39

 M⁹ III 49 d g; 524; 726; brypt. 5. u. s.
 M⁸ III 51 x; brypt. 5.
 M⁸ III 54 x brypt. 5. cf. Res. xx.
 H⁶ II Pl. xxxv. dannach M⁸ IV, 776 verbessert.

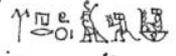
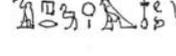
b. n b-w:

 M⁸ I, 713.
 M⁸ IV, 61.
 M⁸ I 76; 78.
 Rec. III, 52 § 32.
 M⁸ II 30. Res. xxvi; xxvii.
 M⁸ I, 4. M⁸ I 3 verbessert. etc.

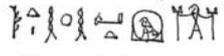
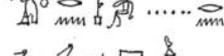
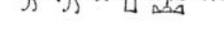
c. d d m d w in normalen Texten:

 M⁸ I, 22, 60; Pg. xxiii etc.  M⁸ II, 48 d; II, 46 etc.
 M⁸ II, 246; II 63 b; II a; II 61 etc.  M⁸ II 75 b.

d. Vergleiche auch:

 M⁸ I, 48 a } Zweimal in regelmässigen Texten, die je nie durch  ausdrücken.
 M⁸ IV, 11 } 1)

e. Wo Worte unmittelbar oder in sehr geringen Abständen sich wiederholen, wird die Schreibung manchmal variiert:

 M⁸ IV, 30 b;
 M⁸ IV, 30 a;
 M⁸ IV, 39¹¹⁹/132.

1) Durch häufige Wiederholung werden sich auch eingebürgert haben:  für  = immer das
 auch in regelmässigen Texten häufig; ebenso:  = 13; passen hinter der Figur des Königs in
 den Darstellungen; sonst selten.

II.

Grund der verschiedenen Schreibweise.

Dass der Unterschied im Alter die Verschiedenheit in der Schrift nicht hervorgerufen haben kann, leuchtet ein, wenn man bedenkt, dass in demselben Tempel regelmässig und gleichend geschriebene Texte nebeneinander fanden. (M.D. II, 1 a u. b zu c. u. d.; M.D. I 19a zu 19b; M.D. I 7 a-b zu 9 sq. etc.), dass ein Text zum Teil normal, zum Teil wild geschrieben sein kann (M.D. II, 70).

A.

Auch kann man der Auffassung nicht bestimmen, als könne der Inhalt die verschiedenartige Schreibung veranlassen haben, als habe man Uneingeweihten den Sinn der so selten geschrieben Texte verheimlichen wollen. Denn einmal sind es gar keine Geheimnisse, die zu verbergen man irgend ein Interesse haben könnte, wenn erzählt wird, dass der Tempel in schöner Arbeit erbaut worden sei; (M.D. II, 1 19b; Bg. XIV, 6); dass seine Säulen den Himmelstützen gleichen (M.D. I, 7b; Bg. XL, 7; XLII, 7), wieviele Säulen (dieser konnte jeder zählen) und Gemäcker er besitze, (Bg. XLIII, 7; XLVI, 9.) und wie hoch diese seien (ibid.); dass die Gestalten der Götter daran eingemeisselt seien (M.D. I 19b; M.D. II, 70; Bg. XIV 7-8; XLII 8-9; XLIII 9); dass Thot bei der Berechnung (Bg. XLVI, 3; XI 5; M.D. I 56), Thot bei der Ausschmückung geholfen habe (M.D. I 7a); dass die Götter des Hathor begleiten (M.D. I, 19b; I 10.) und ihr zusetzen (Bg. XIII, 18; XXXVII 3-4; M.D. I 7b); dass ihr Sohn vor ihr spiele (M.D. I 19b). — Derartige Dinge sollen doch eher von jedermann gelesen, als ängstlich gehütet werden; zudem sind dieselben Texte an anderen Stellen in regelmäßiger Schrift geschrieben: der Tempel ist in Schönheit aufgebaut (F. I. XI, 2); die Göttergestalten sind in ihm eingemeisselt (F. I. VII, 73; XI, 9); Thot gab die Anweisung (M.D. I 29b; F. I. XI, 8; XVII, 3) etc. etc. und es wäre doch gar zu einfältig, an der einen Stelle verbergen zu wollen, was an der anderen offen zu Tage lag. Welchen Zweck hätte es vollends gehabt, in den Tempeln, in die kein Unbeweiser eintreten durfte, Texte, dazu ganz belanglosen Inhaltes, also zu verschleiern? (M.D. II 15 u. 70). — Und dann werden ausserhalb der grossen anormal geschriebenen Texte die Spielereien bei Götternamen u. Titulaturen, bei stehenden Redensarten u. s. w. angewandt, zu denen es, so viele Parallelen gibt, dass die Auflösung wenig Schwierigkeit bietet. — Nimmt man hinzu, dass Uneingeweihte zu jener Zeit schwerlich emtande gewesen sind, Hieroglyphenschrift, auch noch so bald geschrieben, zu entziffern; dass Eingeweihten, etwa Priestern, die zum Besuch des Tempels kamen, auch jene Spielereien den Inhalt nicht verbergen konnten, da sie von Hause aus Ähnliches gewohnt waren, so wäre es altzudurcht gewesen, hätten die Priester von Sondersa durch die spielende Schreibweise etwas verheimlichen wollen. Wohl aber werden sie bei dem Volke die Vorstellung haben erwecken wollen, als berge die seltsame Schrift grosse Geheimnisse und diese von keinem profanen Auge gelesen werden; auch wollten man sich gewiss den Ausdruck grosser Gelehrsamkeit geben, musste doch der naive Zuschauer unwillkürlich staunen und kaum begreifen können, wie man diese wilde Schrift zu entziffern vermöge, aber um dieses Nimbus willen allein recht und nicht hauptsächlich.

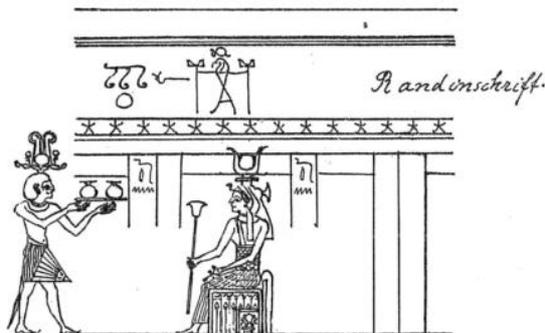
verfiel man auf die spielende Schreibweise, wie das schon aus den Inschriften der geheurnen Gänge hervorgeht.

b.

Die richtige Erklärung ist wohl die, dass es vornehmlich decorative Rücksichten waren, die jene eigentümliche Schreibweise hervorriefen. Haben an sechsachtern die Inschriften in den Gräbern und Tempeln Aegyptens nicht in erster Linie den Zweck, uns Berichte aufzuberühren o.ä., sondern vor allem, das Heiligthum zu zieren, so ist es leicht verständlich, dass man, um einen grösseren Effect in der Decoration zu erzielen, die Schrift entsprechend gestaltete. Man wählte statt der einfachen Zeichen die Figuren von Menschen, Thieren, Vögeln, setzte mehrere Zeichen zusammen oder gruppirte sie zwanglos und erzielte dadurch eine, wenn auch für das Verständnis noch so problemat. - so in ihrem Aussehen jedoch wirkungsvolle und jedenfalls ganz eigenartige Schrift.

Auf diese Tendenz bei der Verwilderung der Texte weist uns schon die Stelle hin, an der in Sendera die Spielereien - wenigstens durchlaufend in Inschriften - ausschliesslich vorkommen, bei den oberen und unteren Randinschriften; heissen es auch, mögen sie sonst ganz regelmässig geschrieben sein, Anfang und Finitur der g'then meist reicher gestaltet, und eine häufigere willkürliche Verwendung spielender Zeichen zu bemerken.

Die Beschriften zu den bildlichen Darstellungen konnten ja einfacher gehalten werden, weil die Darstellung selbst eine genügende Decoration für die betreffende Wandfläche bot; anders aber mit den Texten, die am Gesimse und am unteren Rande herliefen. Hier musste vor allem, wenn irgendwo, sich das Bedürfnis nach reichem Schmuck geltend machen, damit der Abschluss nach oben und unten hinter der übrigen Wandverzierung nicht zurückfalle; und in der That sehen wir z.B. an der Innenwand des Peronaa die Inschriften wie eine prächtige Borte schillernd und unter den Darstellungen hervorstechen. Die nachstehende Zeichnung nach Phot. 3071 des Museums zu Berlin: Innenwand im Peronaa, hingl. den Schluss von Pg xxxvIIa. vgl. 3075. 3077. 3078. Randinschriften in Nilac 3063. 3168.



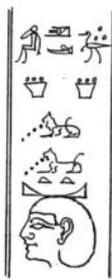
Die Wahrnehmung, dass man die besonderen Zeichen zum grösseren Schmuck verwandte, bestätigt sich auch in den übrigen Fällen, in denen wir wild geschriebenen Texten begegnen.

¹⁾ Durch die Architektur ist die Schrift besonders hervorgehoben: durch die Verzierungen über und unter; auch sind die Zeichen bedeutend grösser als sonst.

Sehr lehrreich in dieser Beziehung ist Md. I, 70-71. In der Schrift über dem Kopfe, die gleichsam die Überschrift bildet, und daraus auch in den Zeichen besonders hervortreten muss, finden wir die spielende Schrift, um eigentlichen Text ist sie bedeutend einfacher. So liest man:

oben:

unten:

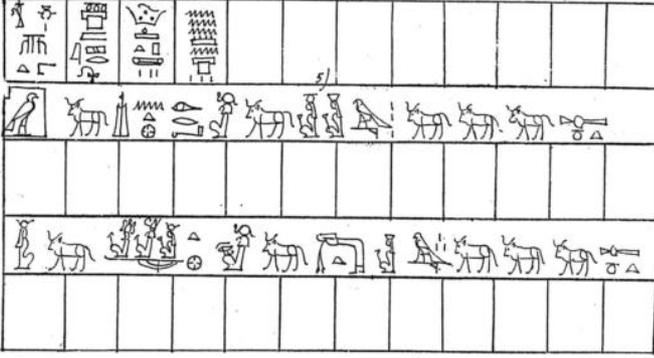


2)
- 4 + rr
Land Ipr

- : I 70/2
- : I, 12, 1.
- : I, 70.3
- : I, 12.2.
- : I 70.3; 71.3.
- : I 70, 4
- : I 71, 4.
- : I 70, 4; 71, 4.
- : I, 70.5
- : I 71, 9
- : I 71.7

- : ;
- ;
- ;
- ;
- ;
- ;
- ;
- ;
- ;
- ;
- ;

Ähnlich ist es mit Md I, 32 = S. J. xxxii. Während dort die Inschriften zu den Bildern, selbst die Titulaturen der Götter über ihm und links von der Darstellung ganz einfach gehalten sind, und auch die Opferlisten wenig Auffallendes zeigen, ist der horizontale Text, der die vertical geschriebenen Listen zweimal wie ein Band durchzucht, besonders prächtig gezeichnet.



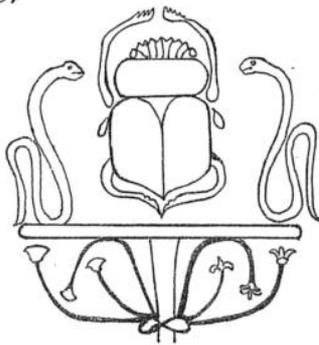
Einen anderen Grund als Hervorhebung und Verzierung kann man hier für die spielende Schreibweise nicht wohl auffindig machen, zumal die daneben stehenden Kartikel einfach gehalten sind, und unser Text auch als Titulatur unregelmässiger Inschrift immer noch auffällt (Name für Sendera und Himmel).

1) So auch Md I, 12 zu verbessern - unten . 2) S. dem Geogr. II / LXIX of. LXX; LXIII etc.
 3) So 70.7 u. 71.7 aus verbessern. = n. 4) 70.7 nach 71.7 corrigieren. fehlt!
 5) S. richtig mit S. J. xxxii gegen Md = ; nb-t p-t-t. nwt-t ntrw nb-w.

Endlich sind die oben unter N^o b. S. 59 aufgeführten Beispiele spielender Schriftart gewiss auch dadurch entstanden, dass man aus besonderer Verehrung die Namen der Götter und anderer Götter sowie die Titulaturen mit gewählten, schönen Zeichen schrieb, sodass wiederum der Schmuck und nicht etwa Verbergen wollen den Grund bildete. ¹⁾ Es sind auch die sonderbaren Schreibungen für Denera entstanden, die man schliesslich ausserhalb der Texte einfachsten zur Decoration verwandte.

M. D. I. 86 b. u. e. : Motifs employés pour la décoration de la palte A.

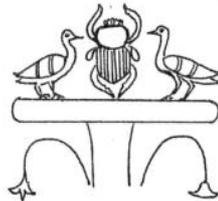
b.



= 43 RR

Zu c. siehe auch M. D. II, 14. c. : Ce sujet, répété autant de fois qu'il est nécessaire, décore le soubassement de la crypte sur tout le côté sud.

c.



2)

= 43 RR

Und wenn die Beschriften zu den Darstellungen auf der Aussenwand des Tempels die Regelmässigkeit der entsprechenden Texte im Innern nicht teilen, so passt dies ganz gut zu unserer Erklärung; draussen, wo sie vor aller Augen standen, und mehr auffallen, wurden sie anders gestaltet, wurde mehr auf die Decoration verwandt als im Halbdunkel der Zimmer und Gänge. ²⁾

Der Grund für die häufigeren Unregelmässigkeiten in den Beschriften der krypten z. B. ist nicht ersichtlich; vielmehr sind sie auf eine vorübergehende neue Richtung oder auf eine Caprice des Schreibers zurückzuführen. ³⁾

Wenn wir die Gründe für die Verschiedenheit in der Schreibweise nun resumieren, so ergibt sich, dass die Hauptabsicht bei der spielenden Schriftart die Decoration war, dass dabei die Sucht, Texte mit dem Zauber des Geheimnisses zu umkleiden mitunterlich, und man mit Gelehrsamkeit geruhen wollte. Endlich wird auch die Lust am Spielen das Ihre gethan haben, besonders bei den S. 99 unter N^o a-e erwähnten Unregelmässigkeiten. ⁴⁾

¹⁾ Wohl wird hier, wie z. B. in den Opusnamen das Heilige, Geheimnisvolle mitgewirkt haben.

²⁾ cf. Schm. Bauerkunde pag 4.  ³⁾ Texte gleichen Alters und gleicher Art: im Innern: M. D. I, 60 de. Chambre St. : Aussenwand: Bg XLVII 29.

⁴⁾ Siehe oben S. 5. Besonders auffallend ist in diesen krypten auch die starke Verwilderung der Randerschriften.

B.
I

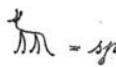
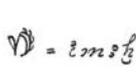
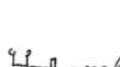
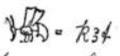
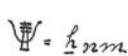
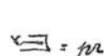
Die regelmässig geschriebenen Texte.

a.

Wenn man von den Texten der Ptolemäer- oder gar Römerzeit spricht, so verbindet man damit gerne die Vorstellung von ketusartig geschriebenen, nun schwer zu entziffernden Inschriften, aber es ist nichts unrichtiger als das. Das Gros der Inschriften unseres Tempels bezieht eines anderen. Wenn man von der Grammatik: Endungen, Artikelbezeichnung u.s.w. absieht, so unterscheidet sich ein normal geschriebener Text Denderas von einem der vortolomäischen Epoche vornehmlich dadurch, dass eine bestimmte Anzahl alphabetischer, syllabischer und Wortzeichen neu aufgenommen wurde. So wird z. B. ausgedrückt:

- m durch , =, , , selten , †, , II.
- n , , seltener , innerer Verbindung II.
- k , , .
- f , e, .
- r , , ganz selten .
- i , seltener , .
- h , , .
- š , seltener und vornehmlich in bestimmten Ausdrücken wie šš, šš-†: , e, III.
- c , .
- b , .
- s , † und viel seltener .

An anderen Zeichen sind hinzugekommen z. B.:

-  = sp  = emsh  = mk † =  x = wr  = mk
-  = kst  = wr  = km  = pr  =   = nfr

und andere mehr. Zeichenverbindungen sechs sefen. Da ist nichts von Willkür oder verwirrender Spielerei, nur eine beschränkte Anzahl neuer Zeichenwerke tritt auf, mit deren Kenntnis das Verständnis der Texte erschlossen ist.

Nicht miteingerechnet sind die unter Nr. 6. 5. genannten Fälle, aber diese haben sich scharf von dem übrigen Texte ab, derart, dass ich z. B. in einer regelmäßigen Inschrift, die

N und $\text{D}^{\text{III}} - \text{D} = 4322$ aufweist, abgesehen von diesen Ausdrücken mit $\text{III} = 2$ und $\text{D} = 2$ sagen absolut nicht rechnen darf. Oft berühren sie ja auch den eigentlichen Text nicht, wie die Kathor-Namen und Titel zu Beginn der Randinschriften. Selten erschweren sie übrigens das Verständnis, die zahlreichen Parallelen und der Zusammenhang lassen sie meist bald verstehen.

Eigentliche Ausnahmen, d. i. Unregelmäßigkeiten, die jedoch keine der obigen genannten Kategorien einreichen lassen sind äusserst selten. Dahin zu rechnen sind z. B.:

N = f. M. D. II/61. D = in M. D. III, 30; D = in M. D. II/10.

Die neuen Zeichen treten den früheren meist nicht ebenbürtig an die Seite, sondern finden eine viel spätere Verwendung, wie ein Blick auf die Übersicht unten (M. S. pag. 65) darthut. Doch darf man hier keine strenge Gesetzmässigkeit suchen wollen. M. S. II 29 verwendet z. B. mit Vorliebe N für N ; der Text über die Prozesse von M. D. II/9099 gebraucht meist N für N ; auch ist in den Übersetzungen D = m. nicht aufgeführt. ²⁾

b

Pluralbezeichnung.

Die im Altthum übliche und in der späteren Zeit noch bei einigen Zeichen gebräuchliche dreifache Zeichnung eines Zeichens zum Ausdruck des Plurals hat eine ausgezeichnete, aber immerhin auf eine bestimmte Anzahl von Zeichen beschränkte Verwendung gefunden. Man schreibt:

N	Götter	passom z. B.: M. D. I 24/6; 36, a; III 51.0; 52.9; 75 a etc.
D	Schönheit	passom z. B.: M. D. I 15 a; 44; III 27; 51.0; 53.1; 59 m'; 75 c.
N	Finger	M. D. I 51 b; III 43. p; IV/14. Zeichenausende: M. D. I 27.8; III, 18 j.
D	Tausende	M. D. I 27/4.
D	Schmuck	M. D. I 30/a; II 38 c; 49 g.
D	Städte	M. D. I, 24; I, 2; 43; II 22. c; 23 g; Bg xxv.
D	Gaue	M. D. I, 24; 54 b; I, 43; Bg xxv.
D	Stätten	M. D. I 47 a; II 56 g.
D	Länder	M. D. I 57 a; I 24 b; 35; III, 12 n; 16 d; 55 z; 73 d; 76 b.

¹⁾ Randinschriften s. oben pag. 4; über die wenigen Mittelstufen s. oben Saal A s. unten.

²⁾ Siehe auch unten M. S. p. 65.

-  m d II, 49 d; 76 g; 82 e; 83 g.
-  m d I 24; I 25; 28.
-  m d I 23 zweimal; I, 14. *S* xxviii/7.
-  * * m d I 52; II 52; IV 20 (*Heene*) II 78.
-  * * m d I, 45; I 28/37; II 80. i; 72 e;  II/78.  II, 11 etc.
-  * * m d I, 45; I 16 2/4; 58; 60 c; 76.
-  * * m d I 46 8/14; I 36/a.
-  DDD passim. z. B. I 24 a; II 43/9; 49 d; 50 k. etc.
-  BDD m. d. w. 13.
-  OOO in  passim;  II 52;  I 50 a; 56 a etc.  III na etc.
-  * * * m d II 72 b.
-  * * * m d I, 15 c. 16 a.
-  * * * m d I 43 a; I 35; II 67 a.
-  * * * m d I 17 c; II 48 e; 75 c; IV 73/un.
-  * * * m d II 28/37; II 60 d. e. c.; 76; *B*g xxviii.
-  * * * m d I 49 a; :  m d II 57 k'  u. öfter.
-  AAA m d IV, 74. 8;
-  IIII *H* I Pl. Lvi.

C.

Zusammensetzung von Zeichen.

Sehr gebräuchlich ist die Verbindung zweier Zeichen zweier Fügen geworden, wie *pe* zum Teil schon früher im Gebrauch war z. B. , ,  etc etc

a Verbindung von alphabetischen und Teilzeichen, von Wortzeichen und Auslaut etc.:

-  m d I, 43 b; 76 b f; tragen; III 64; IV, 10; 11.
-  in 3^h *S* x, 7; xv/8; xx/9 etc.
-  3m. m d I 21 a; II 16 d; 51 n; 223 m d IV 16; 2.

-  k3 Mð I 12, 6; III 74c; IV 2/7 u. 10, 11.
 Mð I, 15b. (vork); II 30; 24; IV 2/3; 11.
 ðis Mð I 39b.
 6 Mð I 49b; FJ xiv/3 Mð II 11.
 bñ Mð I, 179; 58b/15; III 7a; 73a zweimal;
 bð Mð I, 47a; 58a/7; IV 27.
 mb Mð III 18c; 33a; 4; FJ xv/3.
 mc Mð III 54u; II 57; FJ x/7; x1/9; u. öfter.
 m6 FJ xi/15; xix/7; xxxi/10; Mð IV 2 etc.
 ðf Mð I, 55b; III 40/m; FJ x/8 etc.
 ðn Mð I, 48b; FJ xxiv/9 etc. ~~ð~~ Mð II, 21v.
 ð^{cc} Mð II 23d.
 ð^c Mð II 6 zweimal.
 ð^{cc} Mð I 43a.
 ð2 passim. (all) dto ðw3d.
 Mð I 39e: ; III 45s ; III 16a; 82c. etc.
 mshd passim z. B.: III 74e; IV. 14.
 Mð I 49c: ;  = wð3 II 28h'; 60e; IV 79.
 sm3 Mð I 53/4; II, 29a; 73d; IV 2; 50. etc.
 wñ passim z. B. I 22; 24.
 ðb. Mð IV, 47.
 ðb. Mð II/88 .
 @3n(2) Mð I 40b.
 wd3 Mð I 48b; I 43. 1; 80; III 19 u. öfter.
 ðhm Mð I 75a. IV 73, 36;
 ðwd passim z. B. Mð IV. 80.

	13w	Md I 24.
	mf:	Md III 24.
	š's	Md II 29 a; Fd XVI/3; xxxi/10 u. öfter.
	h ^c	Md III 33--mn; 72c; u. öfter.
	h ^c	Md I 29.c; 39 d; III 18/c etc.
	2j ²	Md I 8.
	2šw	Md I 5; 20; III 29; IV 2 etc.
	13s	: Md I 10 Saal A.

b. Verbindungen von Wortzeichen und Determinativ: (teils schon früher gebäuchelt)

	südtlich	Md I 66 6/6.
	nördlich	Md I 19/a; 64 a; 66 6/16; I 19/a; f I 20.
		Md I 13 zweimal.
		Md I 6 6/10; 16 6/2; II 2.
		M. d. I 13 (6); 19 a; 58 6/10; II 16 6/1; 19 6/6; II 65.
		Md I 19 a; 53 a; II 6 6/1; II 65.
		Md III 50 j of Bg vi/4
		Md III 50 j of Bg vi/4
		Md III 57 a.
	u. f. A.	h. unkn (M. S. S. 105).
		Md III 63 d. cf. Bg IX; Md IV/11.
		Md III 63 d; cf. Bg IX; Md IV/11.
		Md IV/2 (Md IV/10 verlesen) das linke Auge. } für f etc.
		Md IV/2. das rechte Auge.
		sculptieren. Fd XVI/4 u. 8;
		Md IV/73/28; u. sonst. p. unten M. S. pag 100.
		Md IV/64.

c. Verschiedene Worte miteinander verbunden:

-  aus Gold. M. S. I 39 b.
 Mutter des Gottes; passim in Heiligtümern.
 nb in b abbild passim
 M. S. I 13 u. öfter
 M. S. IV, 77. R. s. m. 3 f. erweicnet, sich

d.

Stellung der Zeichen.

In der Stellung der Zeichen gestattet man sich manche Freiheit;

α. beliebt, jedes, Zeichen ineinander zu setzen:

-  sic ut arm; M. S. I 39 b.
 Bg xx  M. S. I 36/37 u. passim  M. S. I 48 b u. öfter
 M. S. I, 41 b.
 M. S. I 63 e of  passim
 Dahin zu rechnen sind auch die mit  zusammengesetzten Namen der Fernzele Räume.
 M. S. I 48 b ;  Bg xx ;  Bg xx etc.

β. Auch in anderer Weise wird der Kalligraphie zuliebe die regelmässige Stellung der Zeichen aufgegeben, im weit grösserem Umfange als früher. so erst zu lesen:

-  M. S. IV 73/31.
 M. S. II 13; 6; 45; 61 a; II 7 etc.
 M. S. IV 19; I 6 a/7; etc. of  M. S. IV. 2.
 M. S. II / 19.

𐌺𐌹𐌺𐌹 M.D.IV 19. 𐌺𐌹𐌺𐌹𐌺𐌹 20.

𐌺𐌹𐌺 M.D.IV/73 u. passim.

𐌺𐌹𐌺𐌹 = 𐌺𐌹𐌺 M.D.IV, 26; 276; 28 a. b. etc.

𐌺𐌹𐌺𐌹 M.D.I 34 d; Bg XXI zweimal etc.

𐌺𐌹𐌺 Bg XXI u. sonst.

𐌺𐌹𐌺 M.D.I 27. 8 = 𐌺𐌹𐌺.

𐌺𐌹𐌺 = 𐌺𐌹𐌺 M.D.I 35/7; 36/36; u. s. w.

𐌺𐌹𐌺 Rec. II 56. 46. 𐌺𐌹𐌺 M.D.IV/51.

𐌺𐌹𐌺 M.D.II u. sonst.

𐌺𐌹𐌺 } 𐌺𐌹𐌺𐌹𐌺 M.D.I 55/d.

Das Umkehrern der Namen der Hathor und des Horus ist auch in dem regelmäßigen Texten zu belegen, aber seltener und meist in Randschriften.

II.

Die Texte spielender Schriftart.

a.

Mit den eigentlichen Texten anormaler Schreibweise werden der Einfachheit halber an dieser Stelle auch die oben angeführten sonderbaren Schreibungen behandelt, wie *Hoathortitel*, *Götternamen* etc.; jedoch wird in den Citaten immer eigens Rücksicht darauf genommen.

Gleich zu Anfang sei bemerkt, dass die folgenden Ausführungen nicht so aufzufassen sind, als gälten sie in gleicher Weise von jedem anormal geschriebenen Texte; wenn irgendwo Willkür und Inconsequenz herrscht, dann ist es hier. Der Schreiber ist an keine bestimmten Zeichen noch anderen Reihenfolge gebunden; er schreibt wie es ihm gutdünkt. Auch sind nicht alle Texte in gleicher Weise corrupturirt; die einen weisen noch Vieles von regelrechter Schreibweise auf, die anderen haben sich vollständig von ihr emanzipirt. Und selbst in dem nämlichen Texte ist manchenmal ein ganz bedeutender Unterschied zu bemerken; man vergleiche nur *FXLV 7-15* mit *ib. 17-20* od. *XLIV 1-15* mit *ib. 16-19* *Maas. II 70*. Das alles erklärt sich aus der Entstehung dieser Texte. Von der Absicht geleitet, einen möglichst schönen, sonderbaren Text herzustellen bearbeitet der Schreiber die etwa in regelmäßiger *Stilm* der Schrift verfasste Vorlage in entzweckender Weise. Dabei stehen ihm eine ganze Reihe von Möglichkeiten offen, da ihm eine Fülle neuer Zeichen zu Gebote steht, von denen er bald das eine, bald das andere benützt; dem einen Text schreibt er vollständig um, den anderen weniger - einen Teil derselben *Inschrift* verändert er vollständig, den anderen läßt er, wie er in der Vorlage stand. ¹⁾

Die folgende Zusammenstellung der Varianten eines Textes möge das in etwa veranschaulichen. Die betreffenden Texte sind:

- 1 = Bg VII 1-3 Randinschrift an der linken Aussenwand.
- 2 = Bg VII 2- VIII 4; wie n^o 1.
- 3 = Bg XXXVII 11. 12. 14 Obere Randinschrift von Saale E.
- 4 = Bg XL 1 Untere Randinschrift an der rechtl. Aussenwand von E.
- 5 = Bg XXXVIII, 9-XXXIX, 10. Obere Randinschrift an der westl. Aussenwand von E.
- 6 = Br. Thez. I 102. aus dem kleinen Zisternyzel.

¹⁾ Auf die Vorlage lässt unschliessen z. B. Bg VIII; dort ist: „zur Zeit des Hervorgehens aus dem Ocean“ geschrieben:



zur Zeit des Hervorgehens...²⁾, was Keonen Lemngift; in der Vorlage stand , was durch ein Versetzen für  gehalten wurde; die Parallelen haben für z. B. Bg XII 4; XLIII 2.

Die Reihenfolge ist nicht bei allen vorstehenden Texten dieselbe, doch wurden der Übersicht halber die entsprechenden Abschnitte immer zusammen gestellt.

Horus erglänzt am Himmel o.ä.

1. = 4
 2. ↑ 4
 - 3.
 - 4.
- Bg XII/5 ↑ 4

in der Nacht (am Abend)
als sie geboren wurde

= = *empire*
 = *m* = *pe* (i.e.)

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.

an dem Tage: „die Nacht in der das Kind
in seinem Neste ist.“

= *m* = *grk*

= *o* = *har* = *den*

- Bg XII/8
- Bg XLIV
- 6

an jenem Tage

an diesem schönen Tage .. (harwennfe)

1. ↑
 3. =
 5. =
- md III 47 d/d
6. ↑

(geboren wurde) als eine schwarze Frau,
die Lebensspenderin, Königin der Götter...

schwarz-rote, „in der das rote Zeug liebt

... Herrin der Liebe.

... *kn m' n' k ma' emp* ³⁾

... süß an Liebe.

¹⁾ *pe* o.ä. ausgelassen

²⁾ Sümpfen

³⁾ Endungen, weil zweifelhaft, weggelassen. Die Lebensspenderin etc. eig. *kn m' n' k ma' emp*, *mar-t* etc.

- 1.
- 2.
- 3.
- 5.
- 6.

Es sagte ihre Mutter Neut als pce pce
sah, zu ihr:
h = n s. in

- 1.
- 2.
- 3.
- 5.
- 6.

Sehe... er bist du als deine Mutter

- 1.
- 2.
- 3.
- 5.
- 6.

Da wurde sie Isis genannt. (wegen 4ⁿ)

- 1.
- 3.
- 5.
- 4.
- 6.

Ihre atef-Krone kommt auf ihre Höhe⁵⁾
34f. - s. 4¹⁾ für 2 3²⁾ möglich
s. 11
w = 12 } cf. Bg xx, 4 ... s

- 1.
 - 3.
- 3) Hot machte ihre Titula-
tur also:

1) fehlt Isis. 2) wähl in 3) zu lesen. 3) als möglich s. auch Bg xli; xxxvii.
4) in 4^a zu lesen 5) eig. Gebärstühl (Ort des s. Niederlassens m. s. h. n.)

Lehrbuch für die verschiedene Behandlung eines Textes, sondern Sonderheit die Königstikula-
turen, Hattorhittel, Altorhittel die oben pag. 6 angeführten Fälle.
Vergl. auch den Appendix.

b

Charakteristisch für die wild geschriebenen Texte ist vor allem das Auftreten neuer, sonder-
barer alphabetscher Zeichen. Im Folgenden eine Liste der hauptsächlichsten; deren Klammern
stehenden bringen des Vergleiches halber den Bestand der regelmäßig geschriebenen
Schriften.

i	l, j.	A, B, C.
c	q, v, s, u	L, M.
b	h, k, l	N, O.
p	q, r, s, t	P.
f	u, v, w, x, y	Q, R, S.
n	z, A, B, C	T, U, V
k	D, E, F, G	W, X, Y.
m	H, I, J, K, L, M, N	Z, A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.
s	K, L, M, N, O, P, Q	R, S, T.
t	U, V, W, X	Y, Z.
h	Y	A.
w	AAA, B	C, D.
n	□, ▭, ▮, ▯, ▰, ▱, ▲, △, ▴, ▵, ▶, ▷, ▸, ▹, ►, ▻, ▼, ▽, ▾, ▿, ▽, ▾, ▿	▹, ►, ▻, ▼, ▽, ▾, ▿.

U. a. oben. also bei m, n. etc.

Auch tritt eine ganze Reihe neuer Silben- und Wortzeichen auf, wobei eine Vorlesart für die Figuren von Menschen, Tieren und Vögeln zu bemerken ist.

Menschen: = sz, = zu, = nb, = kst, = tn¹⁾, = pt,
 = ks²⁾, = z, = eb³⁾, = xol, = wa u. s. w.

Vierfüßler: = spe (siehe)⁵⁾, = my, = my, = ks, = seb,
 = kb⁶⁾, = nkr, = z, = kn⁷⁾.

Vögel = eb, = t, = s, = wmm.
 = eb, = kr (auf), = 10, = s

C.

Die Aufnahme neuer Zeichen vollzog sich oft an der Weise, dass man Buchstaben, Silbe oder Wort mit verschiedenen Figuren gleichen oder ähnlichen Lautwertes ausdrückte, die Vokale mussten dabei meist unberücksichtigt bleiben.

⁸⁾ = je gleich oder ähnlich lauteten z. B. (te) u. = t = ks, ks.⁹⁾
 Wo eine solche Möglichkeit nicht gut lag, ward die gewöhnlichen Zeichen zu einfach erschienen¹⁰⁾ griff man zu anderen Mitteln:

Allophonie¹¹⁾ z. B. = (kb) = b von brw.
 Auch ist für die Neuaufnahme von Zeichen nicht nur die Gleichheit des Lautwertes maßgebend, auch die Verwandtschaft in der Bedeutung oder andere Bezeichnungen können sie bewirken. z. B.

¹¹⁾ = hrw = 0 ; Sonne und Sonnengott

= z ; Ewigkeit und Gott der Ewigkeit.

= in allen Bedeutungen; Himmel und Himmelsgöttin.

u. = Die Krone und deren Träger; Könige, K. u. Reg. und Träger der Götter Krone.

¹⁾ z. B. eckchen. ²⁾ z. B. h. s. loben. ³⁾ für s. ⁴⁾ geben wie salben. ⁵⁾ z. B. von spe lauten.

⁶⁾ z. B. : ⁷⁾ z. B. von kb n. ⁸⁾ Siehe das Alphabet oben und die Silbenzeichen.

⁹⁾ doch ist das natürlich nicht immer unrichtiger Grund.

¹⁰⁾ J. Brugsch, Verzeichnis der Hieroglyphen. Einleitung. ¹¹⁾ Lauten 125.

Besonders beliebt ist es, Zeichen auf Figuren von Menschen zu setzen, die ihnen teils als Determinative folgen müssten oder frei hinzugenommen wurden. Man s. f. die betreffenden Zeichen

1. *stehenden Figuren auf die Krone*

-  =  =  Bg XL1, 6;
-  =  Bg XII, 7;
-  =  ;  =  Bg XIX 4/5 - MDI 7.
-  =  Bg LVII/3 (Mittelstufe);
-  =  Bg XLIII; ²⁾

2. *stehenden Figuren auf den Kopf:*

-  =  MDI, 19;
-  =  d. Hathorkiteln;
-  =  . . . ;
-  = Gott für *v*. oben;
-  =  MDII 15 c d. ³⁾
-  H. J. I pl. LVI;
-  =  d. Hathorkiteln;
-  var. mit  ;
-  =  J. J. xxxviii/8;
-  =  Bg xxii/3.

3. *stehenden und sitzenden Figuren auf den Kopf:*

-  =  für Bg XIV/15;
-  d. horizontische Bg XI/25.

d.

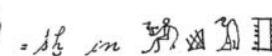
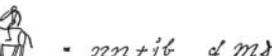
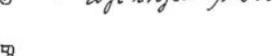
Die Zusammensetzung von Zeichen zwecks Bildung von Lautwerten etc, wie wir sie schon in normal geschriebenen Texten bei  ds-r - d'pr u.  r+iw paue finden haben bedeutenden Umfang angenommen, und gerade hier kann sich die Spielerei so recht entfalten: Man schreibt:

 =  in     Bg XI/23; Bg XLIII/8

¹⁾ Siehe auch d. Zeichenliste p. unten M.S. 122.

²⁾ p. unten M.S. 127.

³⁾ so richtig nach M.S. gegen 57.

-  = *šš* in  *šš* lauen M^d I 196 = Bg xxx III ;
-  =  = *šš* glänzen machen M^d I 196 = Bg xxx III of Bg xxx/5 + ;
-  = *ms'-don* term. tech. auch in regelmässigen Texten für Augenschein;
-  = *sz z'* in Königstiteln z. B. M^d I 7 a; Bg xx/7;
-  = *ws'* in  *ws'-t* z. B. Bg x L III/4.  = *w* (von *wi's*?);
-  = *nm+jt* of M^d II 32 c-f : term. tech. auch in regelm. Texten;
-  = *nb š'w* M^d II. of Res. xxiv;
-  = *nb š'w* Idem. Res. xxiv;
-  = in Bg vi/2. als Ausnahme in III 30c. I 29 R;
-  = ¹⁾ als anormale Schreibung auch in regelmässigen Texten;
-  = ¹⁾ idem;
-  = in Bg xix/4 of Bg xix/10; xix/5;
-  = *šš* (3) Bg xvi/24;
-  = *š+š+r* = ¹⁾ term. tech. in normalem Text;
-  = wie angez. p. oben;
-  = *sz-f* M^d II 70 = M^d II 15 a-b ;
-  = *špaj* Bg xix/5;

¹⁾ 4. oben.

^{e)} So ist ungewiss ob Bg. zu verbessern.

-  = nfr hr M I 1.c: („der Schöngewichtigen am Schiffe...“);
-  = nfr Bg xix, 19; Res. xix;
-  = (sd) d iur    M I 1.c. = I 1.6 (P I I 6 2);
-  = en in  götten Punkt. M I 1.c;
-  = nb-w. Urnt Res. xx;
-  = r^c Bg xvii/11 ;
-  in  - I^u 360 k^s-r^c-r^s M I 7a;
-  =  † M II 54y M II 9a;
-  = ? M II 54y;
-  = m^s M I 1d;
-  = pn. auch in regelm. Formen bei hrw nfr^a ²⁾;
-  = wpe r^ujet in  · ;
-  =  +  = k + r  +  in k^s nst M I 19;
-  = k^s m^s n^s M II 47c-d zu Bg xxxvii/11  †;
-  = mit * : d w 3 k^s p^s w Bg xix 6/1 zu M II 44r;
-  = k^s tr w^c nb Bg xiii/20;
-  =   Augedes Re. passamen Kathortitelu. u. andere Beispiele mehr.

¹⁾ der Affe z. s. B. in mehr stehender Haltung. ²⁾ p. oben.

l.

Statt der regelmässigen Zeichen für die Zahlen verwendet man oft neue, besondere: Es wird ausgedrückt z. B.:

- 2: Bg x^o/7 ; 4 24 unten ;
- 3: Bg x^{III}/12 d. 5 unten 2+1 Bg x^{III}/13 xv/14 Bg x^{III}/14 Bg xv/14 ;
- 4: m d I 7 = Bg xxxviii/5 (en 24 unten) ;
- 6: * Bg x^o/10 ; Bg x^o/9 ; m. d. II/33 ;
- 8 : Bg x^o/6 u^o9 ; * Bg x^o 8-10 ; xv/10 zweimal Bg x^{LIII}/7 . Bg xiv/10 Bg x^o/6
 Bg xiv/4 m d. II/84 (regelm. Text) ; Bg xiv/10 d. xxxviii/5 ; H d. II jul. LVI ;
- 24: 8+5+10+1 Bg x^{LIII}/7 22+2 Bg x^o/8 10+8+2+4 Bg xxxviii/5 ;
- 26: 10+7+8+1 Bg x^{III}/13 .

4.

In der Stellung der Zeichen werden der Kalligraphie die weitgehendsten Concessionen gemacht. Man stellt

1. die Zeichen ineinander

- der Name Bg xxxviii, 1-10 ; x^{LIII}, 3 ; in + Bg x^{III}/17 so Bg x verbessert ;

- zwei Gemäcker Bg x^o/7 ; i. d. k+t+t Himmelsgewölbe.
 2. man stellt die Zeichen um:

k^o Bg x^{LIII}/10 u. öfter ; Bg x^o/8 ; Lohn des P. de la Re. de la Re. de la Re. Bg xxxviii.

= i^o Bg xv/13 ; = k+n+t. & für als ob d. Bg xix/6 sich freuen ;

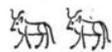
= p+s+t = j^o d. glänzen. Bg x^{LII} 6/4 ; = k^o u. j^o d. Bg xiv/6 ;

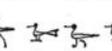
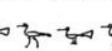
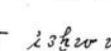
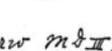
= 4^o e + i^o w^o m. l^o m^o h^o s^o e Bg xxxviii/8 u. viele andere Beispiele.

Auf einem besondern Grunde beruht die Umkehr der Kathor-Namen und Schular-
 turen, wie schon manches malen den regelmässig verfassten Inschriften vorkommt.
 Siehe auch unten.

Die Bezeichnung des Plurals durch dreifache Setzung des Singular findet gerne Verwendung bei Figuren von Menschen, Tieren, Vögeln - ein Charakteristikum der indischen Texte:

 M I, 19 b cf. 26 I I / 2 VI ebenso , , , .

 M I, 32 ebenso , .

        23 bzw. 22 M II, 70. ebenso , ,  etc.

Offene Setzung z. B.

 Pg. XII/10.  4x I I XXXIV.  4x M I 76. u. s. w.

Wenn man die vielen Besonderlichkeiten überhaut, welche die anormale Schreibart zu Tage fördert, ist man geneigt, sie nur als eine sinnlose Spielerei zu betrachten, doch liegt ihr in einer ganzen Reihe von Fällen, wohl öfter als wir erkennen, etwas mehr zu Grunde, als ein Unschreibenwollen regelmäßiger Texte in neue Zeichen. So drückt schon M I 4 a : das   aus indem er einen Mann in anbetender Stellung vor dem Gott geschnitten.

   Ein ähnlicher Gedanke leitete ihn,   wiederzugeben mit.   Pg. XII/4, XIII/3. Er hat mit seinem Zeichen zugleich ein Bild geschaffen indem der   der auch             

Lebenslauf.

Am 29. November 1877 wurde ich, Hermann Josef Bartholomaeus Junker, zu Bendorf am Rhein geboren, als Sohn des Buchhalters Stefan Junker und der Catharina, geborene Friesenhahn. Ich bekenne mich zur katholischen Religion.

Ich absolvierte die Elementarschule und wurde privatim' bis zur Prima vorbereitet. Das Zeugnis der Reife erhielt ich Ostern 1896 am Gymnasium zu Münstereifel. Im Bischöflichen Seminar studierte ich alsdann zwei Semester Philosophie und sechs Semester Theologie, empfing Ostern 1900 die Priesterweihe und Anstellung in der Seelsorge, und hospitierte während zweier Semester an der Universität zu Bonn. Mit Erlaubnis meines Bischofs, des Hochwürdigsten Herrn Dr. M. F. Korum, bezog ich darauf die Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, an der ich seit Ostern 1901 immatrikuliert bin. Das Examen rigorosum bestand ich am 26. November 1903.

Während meiner Studienzeit hörte ich die Vorlesungen folgender Herren Professoren und Dozenten: in Trier: Disteldorf, Ecker, Einig, Lenz (†), Marx, Müller, Neyer (†), Schütz (†); in Bonn: Nix, Prym, Wiedemann; in Berlin: Delitzsch, Erman, Geldner, Meyer, Pischel, Schmidt, Strack, Stumpf. All diesen verehrten Herren, und in ganz besonderer Weise Herrn Professor Dr. Adolf Erman, sage ich meinen aufrichtigen Dank.



Thesen.

I.

Es ist unwahrscheinlich, dass die Krypten 2 und 8 des Hathortempels in Dendera unter Ptolemaeus X oder Ptolemaeus XI erbaut wurden.

II.

Das aegyptische *dgj* „sehen“ entspricht dem hebräischen *šagal* „sehen“, assyr. *dagālu*.

III.

Aristoteles folgert, *De anima* III, 3 mit Unrecht, Empedokles erkläre Erkennen und Wahrnehmen für identisch.

